

träge ich, in Hannover und Bremen, da reißt man sich um mich, beim Abschied da warf man auf mich Kränze sogar; (und es ist Alles nicht wahr.)

Auch ist es schön, wenn Einer im Wirthshause schreit: „Bei dem und dem Fräulein, da war ich grad' heut', über zehn Liebesbriefe hat sie geschrieben mir schon, da, schaut nur den Ring an und das Medaillon, das ist von der Marquise Fisklipuzli ihr Haar.“ (und es ist Alles nicht wahr.)

Mein Weibchen sagt Mancher, mein Weibchen ist treu, und mein Weibchen, das macht mir gar keine Zänkerei, und mein Weibchen ist brav und mein Weibchen ist gut, ich weiß, das mein Weibchen Keinen anschauen thut, und mein Bübchen, das sieht mir ganz gleich auf ein Haar,“ (und es ist Alles nicht wahr.)

Das Vierte.

Der Blinde,

von Hahn.

Blumen, Blumen, öffnet eure Augen, trinkt der Sonne goldnes Licht, Himmelsathem einzusaugen, ach! mir Armen tagt es nicht, ach! mir Armen tagt es nicht. Kenne nicht die grünen Matten, blauer Berge duftig Land, in das finstre Reich der Schatten, bin ich lebend schon gebannt, in das finstre Reich der Schatten, bin ich lebend schon gebannt.

Rosen, Rosen, all in vollem Kranze, spricht für mich ein gutes Wort, und erfüllt mit eurem Glanze, milde Herzen hier und dort, milde Herzen hier und dort, wird der Frühling auch erscheinen, dann erblüht im Sonnenlicht, Ach! mein Auge kann nur weinen, aber sehen kann es nicht, Ach! mein Auge kann nur weinen, aber sehen kann es nicht.

Bier Lieder.

Am Rhein die Wacht ist abgelöst.
Schaut der Jäger in das Thal.
Wir singen und geb'n uns 2c.
Blumen, Blumen, öffnet eure Augen.

Hamburg. Druck v. J. Kahlbrock Bwe., Grünerfossb 52.

Das Erste.

Die Verlegung der Wacht am Rhein.

Verfaßt von J. H. Klein.

Am Rhein die Wacht ist abgelöst, braucht kein des Stromes Hüter sein, gut war die Wacht am Rhein, das Vaterland wird ruhig sein, mit kaltem Blut und Löwenmuth stand Deutschland's Heer im Frankenland, wehrt ab vom Rhein mit fester Hand und Kraft, vom Rhein, vom Rhein mit fester Hand und Kraft.

Doch Frankreich, übermüthig stolz auf seine vielen Nordgeschloß, aufgebläht war Frankreichs Heer, zog gegen Deutschlands Kriegesheer, der Krieg begann mit Kraft und Muth, von beiden Seiten ström't das Blut, doch Kronprinz Fritzens Heer gewann die Schlacht, am Rhein braucht kein des Stromes Hüter sein.

Der Kronprinz Preußens setzte nach, verfolgt den Feind von Tag zu Tag, das Mahnungswort erschallt: Vorwärts, vorwärts, sagt einst Blücher; das deutsche Heer verfolgt den Feind, ein jeder Kampf war eine Schlacht, das deutsche Heer, ging mit Bedacht, vorwärts, vorwärts, bis vor Paris ward Front gemacht.

Doch nur für Deutschland war bestimmt, das viele Mordgeschöß der Hölle, Bewohner dieser Erde müssen Grausen hier empfinden; doch das Elsaß und Lothringen das war doch noch viel zu wenig für das Blut der vielen deutschen Helden, für all die Leichen und die Invaliden.

Paris, die Natter brüstet sich mit ihrer großen Macht und Heer, setzt kräftig sich zur Wehr, von dem Siegeswahn geblendet, doch es wird bald kehraus gemacht, die trüben Tage folgen bald, voll sein muß erst das rechte Maas, dann wird es Frieden, dann wird's Frieden sein.

Die Wacht am Rhein wird nun verlegt, am Rand in jenem fernen Hain, da muß ein Horcher sein, man kennt doch das französische Volk von jahrealten Zeiten her, das doch von Unruh stets begabt, und wenn dann der Horcher sollt dann etwas spür'n, der Wächter dann die Trommel, Trommel rühr'n.

Das Zweite.

Schaut der Jäger in das Thal sieht der Sonne gold'nen Strahl, denkt er an die Sennerin (singt mit frohem Herz und Sinn:.) Dirnal wie ist am so wohl auf dem Gebirge von Tyrol. La la la.

Kommt der Gamsbock angerannt, Jäger gleich's Büchserl spannt und er drückt, das Büchserl knallt, (:daß der Gamsbock abbi fällt,.) Dirnal wie ist am so wohl auf dem Gebirge von Tyrol. La la la.

Send'rin treibi die Kuhla aus, sucht dem Jäger schönen Strauß, frachselt auf die Alm hinauf, (:sucht den Jäger Buam gleich auf:) und singt wie ist am so wohl auf dem Gebirge von Tyrol. La la.

Kommt der Hans'l in vollem Lauf, drückt der Dirnd'l a Busslerl hinauf, sagt: schönes Dirndarl, sei so guat, steck den Strauß mir auf den Huat,.) Dirnal wie ist am so wohl auf dem Gebirge von Tyrol. La la la.

Das Dritte.

Und es ist Alles nicht wahr.

Wir singen und geb'n uns unendlich viel Müß, um stets neue Lieder zu dichten für Sie, wir beobachten Alles, die Welt und ihren Geist, und liefern dann Bilder des Lebens ganz dreist, und jede Geschichte, wie sie ist, wie sie war: (:und es ist Alles nicht wahr.)

Ein blutjunges Geschöpf nimmt 'nen Millionär in den Siebzigen: „Ach! Mannel, ich lieb' dich so sehr und hab dich geheirath't,“ indem sie ihm umhals't, „nicht wegen des Geldes, nein, weil du mir gefallst!“ und das freut dem alten Herrn, und wird vöblig zum Narr'n, (:und es ist Alles nicht wahr:.)

Ein Mann muß verreisen, die Frau bleibt zu Haus, beim Abschied, da reißt sie sich das Haar fast noch aus: „Eher tausendmal sterben, als dich einmal betrügen,“ das ruft sie ihm noch funfzehn Mal nach auf den Stiegen, es beruhigt wegen Eifersucht den Mann ganz und gar, (:und es ist Alles nicht wahr:.)

Ein Madel speculirt allenthalben auf 'nen Mann, endlich macht sich auf der Promenad' Einer daran, da sagt die Mama, die nach 'nem Schwiegersohn schnappt: „Meine Tochter hat noch nie eine Bekanntschaft gehabt, und die Schuldlose ist erst im sechzehnten Jahr: (:und es ist Alles nicht wahr:.)

Ganz abgehabt kommt zu 'nem Direktor in Wien ein Schauspieler, sagt: „Ich komm gerad' von Berlin, von Braunschweig und Hamburg hab Anträge ich, in Hannover und Bremen, da reißt man sich um mich, beim Abschied da warf man auf mich Kränze sogar; (:und es ist Alles nicht wahr:.)

Auch ist es schön, wenn Einer im Wirthshause schreit: „Bei dem und dem Fräulein, da war ich grad' heut', über zehn Liebesbriefe hat sie geschrieben mir schon, da, schaut nur den Ring an und

das Medaillon, das ist von der Marquise Figlipuzli
ihr Haar." (und es ist Alles nicht wahr.)

Mein Weibchen sagt Mancher, mein Weibchen
ist treu, und mein Weibchen, das macht mir gar
keine Zänkerey, und mein Weibchen ist brav und
mein Weibchen ist gut, ich weiß, das mein Weib-
chen Keinen anschauen thut, und mein Bübchen,
das sieht mir ganz gleich auf ein Haar," (und es
ist Alles nicht wahr.)

Das Vierte.

Der Blinde,

von Hahn.

Blumen, Blumen, öffnet eure Augen, trinkt der
Sonne goldnes Licht, Himmelsathem einzusaugen,
ach! mir Armen tagt es nicht, ach! mir Armen tagt
es nicht. Kenne nicht die grünen Matten, blauer Berge
duftig Land, in das finstre Reich der Schatten, bin ich
lebend schon gebannt, in das finstre Reich der Schatten,
bin ich lebend schon gebannt.

Rosen, Rosen, all in vollem Kranze, spricht für
mich ein gutes Wort, und erfüllt mit eurem Glanze,
milde Herzen hier und dort, milde Herzen hier und
dort, wird der Frühling auch erscheinen, dann erblüht
im Sonnenlicht, Ach! mein Auge kann nur weinen,
aber sehen kann es nicht, Ach! mein Auge kann nur
weinen, aber sehen kann es nicht.

Bier Lieder.

Ja die Mädchen zu beschreiben.
Hans Lustig wollte freier gehn.
In des Gartens dunkler Laube.
Erblickt auf Felsenshöhen.

Hamburg. Druck v. J. Kahlbrod Wwe, Grunerfood 52.

Das Erste.

Neues Jocus-Lied

auf die Finetten-Polka
von Hansen.

Eigenthum von Maier.

Ja die Mädchen zu beschreiben, wie sie es jetzt
treiben, dieses ließ ich lieber bleiben, glaubt es mir,
denn sehr verschieden sind sie, sag ich euch, davon
ein Liedchen sing' ich auch sogleich. Im Estand
ist der Jocus, Jocus, Jocus doch so schön, allzu-
viel ist ungesund, das glaubet mir.

So zum Beispiel eine Köchin, die ich meine,
liebt nicht einen nur allein, das glaubet mir, ob
auch oft schmierig ihre treue Hand, doch beim Ge-
liebten denkt sie oft galant. Im Estand ic.

Nätherinnen auch vor allen suchen zu gefallen,
feiner sind sie auch, das bringt das Handwerk mit,
sie regieren die Nadel mit Genie, doch an die Hei-
rath denkt manche viel zu früh. Im Estand ic.

Plätterinnen ach sie plätten, darauf will ich
wetten, Männerhemden, ach die netten, wirklich
gern. Wenn sie am Plättbrett stehen, in der Hand
das heiße Eisen führ'n sie sehr gewand. Im E-
stand ic.

Manch' Lüttmaid froh und heiter, die wird stets
gescheuter, ist stets munter und so weiter flott, ver-